

Herbstzug der Vögel bei Herzogenbuchsee im Jahr 1903.

Von Karl Gerber, Herzogenbuchsee (Ob- u. Nid. Aargau, Kt. Bern).

(Fortsetzung.)

Misteldrossel. Ziemlich häufiger Brut- und Zugvogel; in geschützten Lagen überwintert hier und da eine. Der bemerkbare Hauptzug fand statt vom 14.—18. Oktober; doch waren noch am 7. November einzelne anwesend.

Schwarzdrossel (Amsel). Ist ein häufiger Brut- und Zugvogel; es überwintern auch viele in unserer Gegend; es sind halbe Hausvögel, die im Winter sich mit allen möglichen Abfallstoffen nähren; sie sind sehr verträglich mit andern Vögeln; dass sie es auf Brutten anderer Vögel abgesehen hätten, ist nach meiner Erfahrung eine grossartige Übertreibung; auch der Schaden, den sie in Gärten anrichten sollen, wird aufgehoben durch den Nutzen, den sie bewirken durch das Vertilgen des grössern kriechenden und hüpfenden Ungeziefers. Der Amselgesang ist der schönste Vogelgesang und möchte ich denselben niemals gegen den Nachtigallengesang vertauschen. Die Amsel ist sehr anhänglich an ihre Brut. Ich sah letzten Sommer, wie eine Krähe eine erst ausgeflogene Amsel erwischt und tötete; man hörte einen einzigen nicht lauten Schrei des Jungen; das Aufschreien des alten Amselmännchens, eine halbe Minute lang, mahnte mich ganz an die Schmerzensäusserungen eines Menschen, dem man sein Kind tötet vor seinen Augen. Ich kann die Ansicht solcher Gelehrter nie teilen, dass die Vögel kein Mitgefühl zeigten und hätten; nach meiner Ansicht sind sie auf einer höhern Stufe; man sieht bei ihnen die bösen wie die guten Eigenschaften ganz gleich wie beim Menschen; sie haben ihre Sprache, die sogar dem Menschen bei einiger Aufmerksamkeit verständlich ist; sie haben ein bewusstes Warnen und ein unbewusstes; das unbewusste Warnen sind Schreckensrufe; das bewusste Warnen ohne Schrecken lautet ganz anders, wer sich davon überzeugen will, betrachte bloss das Verhalten einer Henne bei ihren Küchlein; eine weit entfernt vorbeifliegende Krähe wird durch ein leises „Raah“ als gefährlich bezeichnet, wobei sich die Jungen schon flüchten; ist aber ein Feind in der Nähe, da lauten die Schreckrufe ganz anders. Ein wirkliches Mitgefühl habe ich auch bei den Staren gesehen, wo ein Junges von einer Krähe erwischt wurde, sie flogen herbei und schauten den Vorgang aus geringer Entfernung auf jeden Fall mit Schmerz an, bis die Krähe mit dem getöteten Jungen davonflog, da flogen sie auch weg, in die Nähe der übrigen Jungen.

Junge Amseln flogen aus am 24. Juni; diese wurden vom alten Männchen noch gefüttert am 11. Juli. Am 21. Juli vernahm man noch lauten Amselgesang. Bis zum 30. Juli wurden die Strophen immer seltener und kürzer; am 31. Juli hörte man keinen Gesang mehr. Am 5. August flogen wieder Junge aus. 19. September, Beginn des Zuges; der Zug dauerte bis 25. Oktober. Am 9. Oktober waren sehr viele in den Gärten.

Feldlerche. Häufiger Brut- und Zugvogel. 27. Juli, singt noch; 31. Juli, kein Gesang mehr; 28. September, sind sehr unruhig, Zug beginnt. 3.—14. Oktober, Hauptzug nach Westsüdwest bei Tag. 20. Oktober, der Zug in der Hauptsache vorüber. Am 27. Oktober zogen noch einige durch; am 4. November waren noch 5 Feldlerchen bei Pieterlen, Ende des Zuges.

Haidlerche. Diesen Vogel habe ich in der Umgebung von Herzogenbuchsee noch nie angetroffen als Brutvogel, wohl aber bei Niederried (Amt Aarberg), häufig bei Zurzach, Schneisingen und Umgebung, Kt. Aargau, ferner im Friktal. Hauptzug 14. Oktober vereinzelt; es ziehen wenige durch.

Haubenlerche. Ist ein seltener Brutvogel in unserer Gegend; er soll seit einigen Jahren in der Nähe der Eisenbahnstation von Burgdorf und dieses Jahr auch bei Langnau im Emmental gebrütet haben; letztere Beobachtung kommt von Herrn A. Lauterburg in Langnau; ich habe diesen Sommer während der Brütezeit den Lockton der Haubenlerche bei Langnau auch 3 Mal gehört; es muss also richtig sein, dass sich dieser Vogel dort häuslich niedergelassen hat; in frühern Jahren bemerkte ich ihn nicht. Am 10. Oktober waren durchziehende Haubenlerchen bei Herzogenbuchsee; es ziehen wenige durch. Als Wintergast hat man sie seit 20—30 Jahren

bei der Eisenbahnstation Burgdorf und ausnahmsweise auch bei Herzogenbuchsee, Thörigen und andern Orten gesehen.

Hohltauben. Ziemlich häufiger Brut und Zugvogel. Hauptzug am 3. Oktober, Gesellschaften bis 30 Stück; letzte gesehen am 18. Oktober.

Ringeltaube. Ziemlich häufiger Brut- und Zugvogel. Hauptzug 9.—16. Oktober.

Saatgans. Am 20. Oktober, abend 6. Uhr, zog eine Gesellschaft von etwa 75 Stück west-südwestlich mit lautem Schreien über Wanzwil, in einem spitzen Winkel; die Spitze desselben bildete eine Gans; der rechte Schenkel des Winkels bestand aus 6 Gänsen; der linke Schenkel aus zirka 70 dieser Vögel; die Gänse suchten offenbar eine Stelle, wo sie sich niederlassen wollten.

(Schluss folgt.)



Die Schleiereule bei Lugano.

Da im Luganesischen Ruinen und alte, kaum mehr benutzte Gebäude fehlen, so ist *Strix flammea* hier kein häufiger Vogel. Die wenigen Nistpaare beschränken sich auf einige Türme von Dorfkirchen, wo gewöhnlich die Jungen ein schlimmes Ende nehmen.

Um so interessanter ist daher das Erscheinen einer grossen Zahl Schleiereulen in hiesiger Gegend nach Mitte Oktober. Überall sah man die „pôre dône“ (povere donne = arme Weiber) auf Maulbeerbäumen, Feldmauern, Bauernhöfen, ohne dass man eine besondere Vermehrung der Feldmäuse oder anderer kleiner Wirbeltiere hätte konstatieren können. Die Schleiereulen waren auch ausnahmslos alte Exemplare — Bauch und Brust dunkelblond*), so dass es sich nicht um junge Vögel dieses Jahres handeln kann, die etwa in der Nähe, z. B. auf den Schlössern Bellinzonas ausgebrütet waren. Gegen die letzten Oktobertage hin nahm die Zahl dieser Vögel bedeutend ab und jetzt scheinen sie verschwunden zu sein. Es sind schon oft kleine Wanderzüge der Schleiereulen beobachtet worden, aber es handelte sich fast immer um junge des Jahres, während die alten Vögel stationär sind.

Das Erscheinen der Schleiereulen verfehlte nicht, die Phantasie unserer Landleute anzuregen, und die alte Legende, welcher der Vogel seinen im Luganesischen gebräuchlichen Namen *pôra dôna*, *altes Weib*, verdankt, kam wieder zu Ehren. Hier die Mähr als ein kleiner folkloristischer Beitrag:

In der Nacht der Zeiten, als die bösen Geister sich versammelten, um auf Kreuzwegen in der Freitagsnacht mit den Hexen den Ringeltanz zu tanzen, erhob sich unter der unheimlichen Gesellschaft ein seltsamer Streit, und das Geklapper der Gebeine lockte eine alte Frau herbei, welche zur Mitternachtsstunde durch den Wald nach Hause ging. Sie sah den fahlen Schimmer des höllischen Ringelreigens, und schwer musste sie diesen Anblick büssen, denn alsbald war sie in einen Vogel verwandelt, die *pôra dôna*, verdammt, in Ruinen, Schluchten und Felstrümmern zu hausen, wo die Hexen tanzen, verdammt, beim kalten Schein des Nachgestirns das unruhige Stöhnen auszustossen, das bei dem kalten Schweigen der Herbstnacht wie ein ewiges Jammern, wie eine schauerliche Totenklage klingt.

Die Legende erinnert ein wenig an den Wilden Jäger der Deutschen, den Dürscht der Schweizer, welche mit ihrem eisigen Hauch jeden töten, der ihnen begegnet. *Angelo Ghidini.*

*) Alle alten Schleiereulen unserer Gegend (Jura) sind ähnlich dunkel gefärbt, junge dagegen haben bloss einen stark gelben Anflug.

G. v. B.

